

# Bitte recht freundlich : in China

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **8 (1932)**

Heft 1

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756129>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

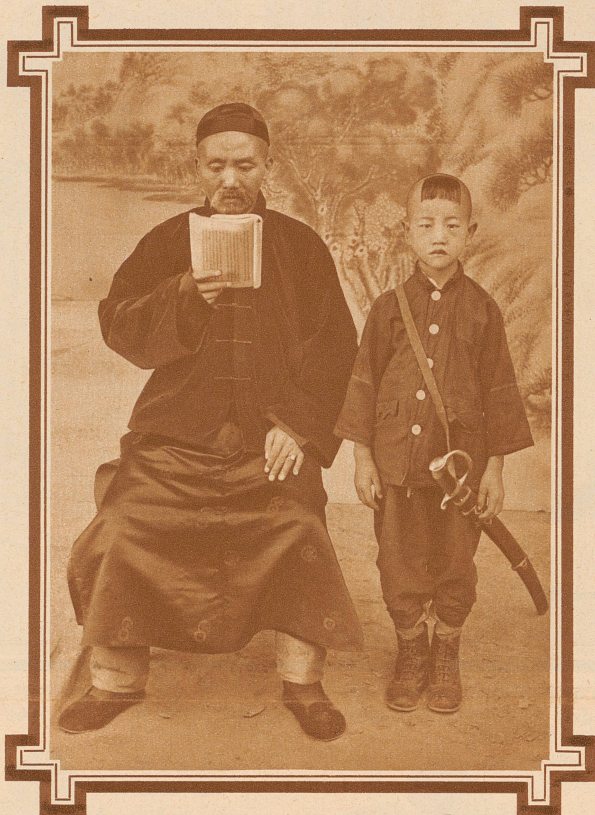
# Bitte recht freundlich - in China

WIE EIN CHINESISCHER PROVINZ-PHOTOGRAPH ARBEITET

Der Photograph lebte und arbeitete in Kaschgar, in der westlichen, an die Mongolei grenzende chinesischen Provinz. Als ich ihn besuchte, zog er unter dem harten Familienbett, das den



Das Mädchen vom Lande setzt sich zum ersten Male in seinem besten Kleid vor die Kamera



Der große Gelehrte, der sich mit dem Buch in der Hand verewigen läßt. Sein Sohn ist für die Militärlaufbahn bestimmt

«Ich habe ihn selber noch gesehen, wie er vier Tage lang über dem Stadttor hing, durchlöchert von den Kugeln, wie ein alter Sack, und sein Feind, unser jetziger Gouverneur hat alles über-



Der Herr Korporal! Die Kulisse mit dem Dorf und den Bäumen soll ihm im Felde auf der Wache zeigen

engen Empfangsraum dieses Photographenateliers beinahe vollständig ausfüllte, zwei Kisten voller Negative hervor. Ein Stoß nach dem andern dieser schweren Glasplatten wurde von mir durchgesehen. Soldaten in wattierten Winterkleidern, Beamte in Frack und Zylindern, ernste chinesische Familienväter mit ihren Sprößlingen, schöne Mischlinge, beliebte Matronen – sie alle zogen an meinem Auge vorüber, während ich Platte auf Platte gegen das mit Papier verklebte Fenster hielt. Ich erlebte ein

Stück lokaler Kulturgeschichte. Da waren die Aufnahmen des Ti-Tai, des Militärgouverneurs, bald in europäischer Generalsuniform mit Orden und Zieharmonikahosen, bald umgeben von Frauen und Leibdienern. Mein Gastgeber erzählte mir, welch unrühmliches Ende dieser Despot genommen hatte. –

nommen, sein Gold, seine Edelsteine und seine Frauen.» – Aus den Tausenden von Photographien suchte ich mir einige Hundert heraus, denn mein Freund wollte mit diesem Nachlaß, den er von seinem Vater, dem ehemaligen Hofphotographen geerbt hatte, aufräumen. Auf allen diesen Platten sind die Gesichter mit roter Farbe retuschiert, denn nur der Photograph wird anerkannt, der eine schöne weiße Haut auf das empfindliche Papier zu zaubern imstande ist. *Walter Boßhard*



Der Ti-Tai, der Militärgouverneur, mit seinen Frauen und den beiden Söhnen. Die Mädchen werden bekanntlich vom chinesischen Vater nicht besonders geschätzt und kommen deshalb nicht mit auf das Bild



Die Frau des hohen Beamten mit ihrer Leibwache



Der Herr Oberst - von vorne und im Profil!

In Trauer für seinen Vater. Der Sohn kleidet sich in weiß, malt die Verdienste des Verstorbenen auf ein großes Schild und teilt auf diese Weise seinen Verwandten im übrigen China den Hinschied seines Vaters mit



Seide - Stickerei - Goldschmuck! So lassen sich nur die Nebenfrauen eines reichgewordenen Chinesen fotografieren

Die Aristokratin - ganz in Seide!



Moderne Geschäftsklame. Der Mann besitzt eine Darmfabrik und läßt sich mit seinem Firmaschild in der Werkstatt fotografieren, um das Bild seinen Geschäftsfreunden zu senden



Friede - Gastfreundschaft - Wohlstand! Der Chinese ließ sich um die Jahrhundertwende gerne mit bestimmten Symbolen aufnehmen. Die Uhr auf dem Tisch bedeutet Wohlstand, die Vasen und Tassen: Friede und Gastfreundschaft



Die Mutter mit ihren Töchtern. Die drei Damen, Gattin und Töchter eines höheren Beamten, haben sich vor eine Kulisse gesetzt, welche die europäische, moderne Großstadt darstellen soll